

# Erbringt die Labormedizin Mehrwerte?

## Interview mit Dr. med. Edouard H. Viollier, CEO Viollier AG

**70–80% der Laboruntersuchungen beeinflussen entscheidend Diagnose, Therapie und Verlauf. Interview mit Dr. med. Edouard H. Viollier, Chairman, CEO Viollier AG.**

MediData Magazin:  
Welche Bedeutung hat die Labormedizin in der Schweiz?

Edouard H. Viollier: Hochstehende Labordiagnostik ist ein wichtiger Grundpfeiler des Schweizer Gesundheitssystems: Dank einer fokussierten Analytik werden Krankheiten frühzeitig diagnostiziert und entsprechend wirksame Therapien sofort eingeleitet. Konsultationen, Spitaleinweisungen und -aufenthalte sind damit effektiver. Die dezentralen Laboratorien gewährleisten auch in Randregionen eine zeitgerechte Analytik und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Kostenreduktion.

Können damit wirklich konkrete, messbare Gesundheitskosten eingespart werden?

Ja, unbedingt, denn 70% der Entscheide betreffend Diagnose, Therapie und Verlauf basieren auf Laboruntersuchungen, die nur 3% der Gesundheitskosten ausmachen (siehe Abb. 1).

Ungenügende Labordiagnostik hingegen kann zu verspäteten Diagnosen sowie entsprechend verfehlten Therapien führen, deren Folgekosten die von Bundesrat Couchepin vorgesehenen Einsparungen um den fünffachen Betrag übersteigen.

Welche Konsequenzen hat die von Bundesrat Couchepin verordnete massive Tarifiereduktion für die Struktur des Schweizer Gesundheitswesens?

Neben Spital- und Praxislabors beschäftigen ca. 60 Privatlaboratorien rund 2100 qualifizierte Vollzeitangestellte, die dank Investitionen in laufend neue moderne Geräte sowie neuzeitliche Methoden aussagekräftigere Untersuchungen durchführen. Sie leisten einen bedeutenden Beitrag zur effektiven Patientenbetreuung und somit zur Kosteneindämmung.

Daher lehnen die Leiter Medizinisch-Analytischer Laboratorien (FAMH) die vorliegende Verordnung vehement ab, denn diese massive Tarifiereduktion bedroht das wirtschaftliche Überleben genau dieser dezentralen Laboratorien und somit die qualitativ hochstehende und flächendeckende medizinische ambulante Versorgung der Schweiz.

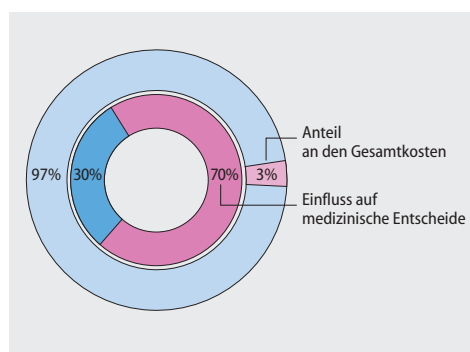


Abb. 1 «Laboratorien leisten einen wesentlichen Beitrag zur Kostenreduktion.»

Schildern Sie den Verlauf der Labortarife seit 2000 im Kontext der Krankenkassenprämien und des Landesindexes der Konsumentenpreise.

Seit 1989 fand bei den Labortarifen kein Teuerungsausgleich statt, 2001 wurden die Grundparameter der Labortarife um 10% reduziert und im 2006 trat eine Tarifiereduktion für alle Parameter um 10% in Kraft (siehe Abb. 2).

Wenn Sie den Landesindex (5% Anstieg seit 2000) und insbesondere die Krankenkassenprämien (35% Anstieg seit 2000) betrachten, dann hat die Labormedizin mit einer Gesamtreduktion von -19% den gesundheitspolitischen Auftrag sicher mehr als erfüllt!

Ergeben sich unmittelbare Auswirkungen für das Praxislabor?

Tritt die Revision in der vorgeschlagenen Form in Kraft, sind alle Privat- und Spitallaboratorien sowie insbesondere die Praxislaboratorien schwer betroffen.

In anderen medizinischen Bereichen entstehen massive Folgekosten durch Zunahme der Konsultationen, Verzögerungen bei Diagnosestellung und Therapiebeginn sowie durch unnötige oder verspätete Spitaleinweisungen und daher durchschnittlich längeren Spitalaufenthalten. Wegen Unterlassung vorgängiger Abklärungen in der Praxis im Präsenzlabor werden die Kosten einerseits «nur» in andere Bereiche umgelagert und andererseits – wie erwähnt – dort explodieren.

Es fragt sich nur: Wer wird diese Kosten zu tragen haben? Sie und auch ich als Prämien- und Steuerzahler!

Nur «Point-of-Care-Testing» (POC) resp. «Near-Patient-Testing» ermöglichen eine effektive regionale Patientenversorgung – ein System, um welches unsere Nachbarländer sowie USA uns beneiden und krampfhaft versuchen, einzuführen. Kein noch so zentrales, professionalisiertes Labor kann dieses Niveau fürs Gesundheitssystem garantieren.

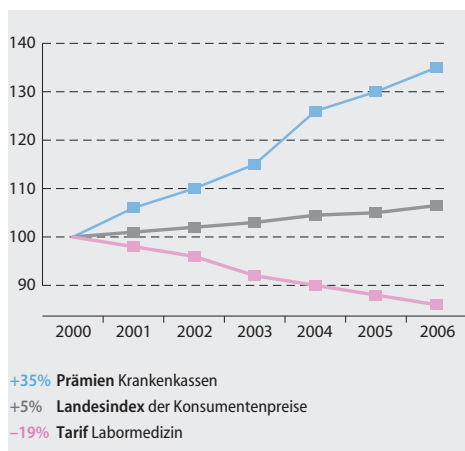


Abb. 2 «Labormedizin erfüllt gesundheitspolitischen Auftrag.»



Zur Person – Portrait

Name, Vorname	Viollier, Edouard H.
Position	Chairman, CEO Viollier AG
Ausbildung	FMH Innere Medizin
Zivilstand	verheiratet, zwei erwachsene Kinder
Hobbies	Labormedizin, Familie, Kunst, Ski und Golf

Wie unterstützen Sie persönlich die praktizierenden Ärzte?

Seit Jahrzehnten setzen wir uns für ein qualitativ hochstehendes Praxislabor ein. Mit Qualitätskontrollen und kostengünstigem Verkauf von Reagenzien unterstützen wir die POC-Analytik nachhaltig.

Dank konsequentem Ausbau des Kunden- und Aussendienstes sowie der Einführung der verzögerungsfreien elektronischen Resultatübermittlung erhöhen wir laufend die Servicequalität. Unter dem hohen Standard einer gesamtschweizerischen Akkreditierung werden niedergelassene Ärzte, Spitäler, Kliniken und Zentren ihre Aufgaben dadurch noch effektiver und erfolgreicher erfüllen können.

Sind Sie nicht auch aufgefordert, zusätzliche Lösungen zur Kostenreduktion zu finden?

Ja, sicher! Die Straffung der administrativen Abläufe ermöglicht ein noch gewaltiges Einsparpotenzial. So wünschen sich über 80% der Patienten eine direkte Anbindung an die Kostenträger, um dadurch ihren Zahlungsverkehr bequemer und effektiver zu gestalten.

Nachdem 98% der Apotheken, 95% der Spitäler und 70% der Laboratorien schon diesen Weg beschreiten, werden in diesem Jahr über 3000 Arztpraxen die elektronische Abrechnung über den datengeschützten Weg der MediData wählen.

Und das bedeutet: weniger Erfassungsaufwand, weniger Betriebsaufwand für Patienten, Dienstleister und Kostenträger, praktisch kein Inkassorisiko und vor allem mehr Zeit für wertschöpfende Tätigkeiten.

Weshalb sind Sie eigentlich im Verwaltungsrat der MediData?

Als Vertreter der Privatlaboratorien leiste ich einen persönlichen Beitrag zur Kontrolle und Überwachung des gesicherten Datenaustausches mit den Kostenträgern.

Zudem sind im Verwaltungsrat der MediData auch Ärzte, Apotheker, Spitaldirektoren und Kostenträger (UV/IV/KK) vertreten. Dadurch ist auch ein permanenter und wertvoller Erfahrungsaustausch sowie Wissensaustausch gewährleistet, mit dem Ziel die Administrationskosten im Gesundheitswesen ohne Verlust an medizinischer Qualität zu senken.